

IX. Datierung und kulturelle Bezüge

Der überwiegende Teil der Hortbestandteile lässt sich urnenfelderzeitlichen Kontexten zuordnen. Die oberständigen Lappenbeile vom Typ Homburg sowie der astragalierte Armring des gleichen Typus zählen zu den Leitformen der Stufe HaB3. Ebenso finden die rasiermesserförmigen Anhänger, das Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff und die Ringgehänge Entsprechungen in endurnenfelderzeitlichen Fundkomplexen.

Die verbleibenden Bronzeartefakte besitzen längere Laufzeiten, sie können aber teilweise über Vergleichsfunde ebenfalls der späten Urnenfelderzeit zugewiesen werden. Der Tüllengeradmeißel stellt eine Geräteform mit einer chronologischen Bandbreite von der Stufe Reinecke A2 bis HaB3 dar, findet aber die besten Entsprechungen in endurnenfelderzeitlichen Horten Südwestdeutschlands. Bezüglich der Drahtspiralen finden die zwei Stücke mit aufgezogenen Perlen die einzigen Entsprechungen in der jüngeren nordischen Bronzezeit, wohingegen einfache Drahtspiralen während der gesamten Urnenfelderzeit verbreitet sind.

Die kleinen Geräte und die Spirälrollchen tauchen während der gesamten Bronzezeit auf und lassen sich chronologisch nicht näher eingrenzen. Die kleinen Ringe und die Knopfscheiben besitzen Entsprechungen während der gesamten Urnenfelderzeit.

Der kleine Armring ist zu schlecht erhalten, als dass man ihn einem Typus und somit einer bestimmten Zeitstufe zuordnen könnte.

Zum Zierblech wiederum liegen bislang keine Vergleichsfunde vor, die sicher zur Datierung herangezogen werden könnten. Der Vergleich der Dekorelemente des Bleches mit jenen unterschiedlicher Artefaktgruppen ergab eine zeitliche Spanne von der älteren bis zur späten Urnenfelderzeit bzw. der Perioden IV und V der nordischen Bronzezeit, so dass dieses Fundstück aufgrund des Zierstils der Urnenfelderzeit zugeordnet werden kann. Eine feinere Datierung ist folglich aufgrund der bislang fehlenden Vergleichsfunde nicht möglich.

Die Lanzenspitze stellt das älteste Bronzeobjekt des Hortes dar. Sie kann aufgrund der Vergleichsfunde als deponiertes Altstück aus dem Horizont HaA angesprochen werden⁴⁶⁸.

⁴⁶⁸ Detaillierte Ausführungen zu diesen Fundstücken finden sich in den einzelnen Abschnitten des Kap. IV.

Hinsichtlich der Glasperlen stellen die monochrom blauen Ringchenperlen eine Fundgattung dar, die eine räumlich und zeitlich sehr weite Verbreitung über die Urnenfelderkultur hinaus besitzen. Die Masse dieser Funde scheint aber häufig in Zusammenhang mit den so genannten Pfahlbautönnchen und Pfahlbaunoppenperlen aufzutreten, für die wiederum eine Datierung von HaA bis HaB, mit dem Schwerpunkt am Ende der Urnenfelderzeit, belegt ist. Die so genannten Kreisaugenperlen setzen erst in HaB3-Kontexten ein und laufen bis HaC, vereinzelt finden sie sich noch darüber hinaus. Die unterschiedlichen monochromen Perlen schwarzer Grundfarbe besitzen nur singuläre Vergleichsfunde in Griechenland und Italien, die aber auch an das Ende der Urnenfelderkultur verweisen⁴⁶⁹.

Der Bernsteinschmuck besitzt Vergleichsfunde aus der Hügelgräberbronzezeit und vereinzelt aus der Urnenfelderzeit⁴⁷⁰.

Die Gagatperlen lassen sich mit einem endurnenfelderzeitlichen Fundkomplex verbinden⁴⁷¹.

Fasst man die oben summarisch ausgeführten Datierungen der einzelnen Objekte bzw. Objektgruppen zusammen, so ist der Allendorfer Hortfund an das Ende der Urnenfelderzeit, in die Stufe HaB3 zu datieren, die von W. Kubach für den mitteldeutschen Raum als Stufe Wallstadt nach dem gleichnamigen Depot von Mannheim-Wallstadt benannt wurde⁴⁷². 1994 schlug C. Dobiak vor, für den nordhessischen Raum die von B. Grimmer-Dehn für den Oberrhein-graben entwickelte Stufengliederung zu übernehmen. Diese grobe Schemata unterteilt die Urnenfelderzeit in drei Stufen, basierend auf der Feststellung, dass eine Zäsur zwischen HaA2 und HaB1 unter anderem für die hessischen Verhältnisse nicht zutreffend ist. Nach dieser Einteilung ist das Allendorfer Depot der Stufe III zuzuordnen, die die Stufen HaB3 und den

⁴⁶⁹ Siehe Kapitel V.

⁴⁷⁰ Siehe Kapitel VI.

⁴⁷¹ Siehe Kapitel VII.

⁴⁷² Vgl. W. Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. PBF XIII, 3 (München 1977) 35 f; Unze 1949/50, 220 datierte den Fundkomplex ebenfalls an den Ausgang der Urnenfelderkultur. – Neueste Ansätze zu absolut-chronologischen Daten dieser Stufe bei V. Rychner u.a., Stand und Aufgaben dendrochronologischer Forschung zur Urnenfelderzeit. In: Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. (Bonn 1995) 455–487; bes. 477 ff. Allerdings handelt es sich hier um dendrochronologische Sequenzen von schweizer Seerandstationen.

Übergang zur Stufe HaC bzw. deren Beginn zusammenfasst⁴⁷³.

An der breiten Zusammensetzung des Allendorfer Hortes lassen sich unterschiedliche regionale und überregionale Bezüge ablesen. So handelt es sich bei den Lappenbeilen, dem Tüllenmeißel, den Armringen, Anhängern, Ringen und Knopfscheiben sowie den einfachen blauen Ringchenperlen um Artefakte, die zum allgemeinen Inventar der südwestdeutschen Urnenfelderkultur zu zählen sind. Die Ringgehänge gehören zu den selteneren Fundstücken, deren Hauptverbreitung sich in Hessen findet.

Das Rasiermesser sowie ein Teil der Glasperlen⁴⁷⁴ und auch des Bernsteinschmucks weisen deutliche Bezüge zu den schweizer Seerandstationen auf. Die Lanzenspitze und ein Teil der Glasperlen⁴⁷⁵ verweisen in den Südost- bzw. Südeuropäischen Raum. Hingegen können an dem Zierblech deutliche Kontakte zum Kulturraum der nordischen Bronzezeit abgelesen werden. Es wird hier noch einmal ganz deutlich, welch große Spanne unterschiedlicher kultureller Bezüge und Kontakte sich innerhalb eines einzigen Fundkomplexes ablesen lassen.

⁴⁷³ Dazu ausführlicher Dobiak 1994, 154 f. m. Tab. 9.

⁴⁷⁴ Gemeint sind hier die Pfahlbautönnchen und Pfahlbaunoppenperlen, innerhalb der analysierten Gläser handelt es sich hier um die Glasgruppe 1.

⁴⁷⁵ Hier ist die Rede von den Kreisaugenperlen sowie einem großen Teil der verzierten schwarzen Perlen, diese Bezüge decken sich mit den Ergebnissen der Glasgruppen 2a blau und 2a schwarz und 2b.